
"DAS BILD DER MENSCHEN IN DER SCHWEIZ"

IM ROMAN

"SPURLOS VORHANDEN"

VON

OTTO STEIGER

Haluk ÖZCAN

Dokuz Eylül Üniversitesi

Buca Eğitim Fakültesi

Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı

ÖZET

Oldukça eleştirilen çağdaş İsviçre edebiyatçılarından biri olan Otto Steiger "Spurlos vorhanden" adlı romanında özgürlüğünü ve kişiliğini bulmak için akıl hastanesine sığınan ve nihayet işlemediği bir hırsızlık suçundan kendisini yargılatan Benni Stab'in öyküsünü anlatmaktadır.

Yazar aynı zamanda eserinde para ve paraya dayalı güç ve acımasızlığını örtmeye çalıştığı sözde bir inanç gibi gerçekte iki değere sıkı sıkıya bağlı insanların oluşturduğu İsviçre'nin acımasız sınıfsal toplumunun bir portresini çizmektedir.

RESÜMEE

Otto Steiger, einer der stark umstrittenen zeitgenössischen schweizer Literaten, erzahlt in seinem Roman, "Spurlos vorhanden", die Geschichte des Benni

Stab, der sich, um seine Freiheit und Individualität zu erlangen, ins Irrenhaus flüchtet und sich schliesslich für einen nichtbegangenen Diebstahl verurteilen lässt. Zugleich skizziert der Autor in seinem Werk das Bild einer skrupellosen schweizer Klassengesellschaft, deren Menschen nur an zwei Werten wirklich festhalten: dem Geld und der damit verbundenen Macht und einer geheuchelten Glaubigkeit, mit der sie versuchen, ihre Skrupellosigkeit zu überdecken.

DER AUTOR: OTTO STEIGER

Otto Steiger wurde 1909 in Uetendorf bei Thun geboren und lebt heute in Zürich. Nach der Tätigkeit als Reiseführer und Giesser studierte er vor dem 2. Weltkrieg in Paris. Im 2. Weltkrieg war er als offizieller Nachrichtensprecher der Schweizer Regierung beschäftigt. Erfolgreich wurde er mit zahlreichen Schauspielen und Hörspielen. Ende der 50'er Jahre zog er sich den Zorn der schweizer Presse und Literaturwelt zu, als er einer Einladung des Sowjetischen Schriftsteller Verbandes in die UDSSR nachkam. Daraufhin durften seine Werke nur noch unter Ausschluss der Öffentlichkeit verlegt werden. Dies veranlasste ihn in den 70'er Jahren, Romane für Jugendliche zu verfassen. er wurde mit mehreren schriftstellerischen Auszeichnungen geehrt. 1952 erhielt er für das "Portrait eines angesehenen Mannes" den 1.Preis der Büchergilde Gutenberg. 1980 erhielt er den Schweizer Jugendbuchpreis und 1984 den Preis der schweizerischen Schillerstiftung.

Zu seinen bedeutenden Werken zählen:

1943 Sie tun als ob sie lebten

1952 Portrait eines angesehenen Mannes

1960 Die Reise ans Meer

1962 Das Jahr mit elf Monaten

1980 Spurlos vorhanden

1984 Die Unreifeprüfung

1985 Der Doppelgänger

KURZE ZUSAMMENFASSUNG DES WERKES "SPURLOS VORHANDEN"

Der Roman "Spurlos vorhanden", erzahlt die Geschichte des Benni Stab, der sich, um seine Freiheit und Individualitaet zu erlangen, ins Irrenhaus fluechtet und sich schliesslich fuer einen nicht begangenen Diebstahl verurteilen laesst.

In Rueckblenden in Form seines Lebenslaufes berichtet er von den aeusseren Zwaengen, die von Seiten seiner Familie, seiner Frau und seinen Schwiegereltern und nicht zuletzt von der schweizer Gesellschaft schlechthin auf ihn ausgeuebt wurden und denen er sich nicht unterzuordnen gewillt ist. Um diesem Druck zu entkommen und wieder zu sich selbst zu finden, unternimmt er schliesslich diesen ungewoehnlichen Schritt ueber die Unfreiheit in die Freiheit und bricht somit aus der Gesellschaft aus.

DAS MENSCHENBILD IN DER SCHWEIZ IM ROMAN "SPURLOS VORHANDEN"

Mit seinem 1980 erschienenen roman "Spurlos vorhanden" skizziert Otto Steiger ein Bild der Menschen in der Schweiz, dass angefuellt ist mit reichhaltiger Kritik. Im Rahmen seines gesellschaftskritischen Werkes stellt Steiger die schweizerische Gesellschaft als eine skrupellose Klassengesellschaft dar, deren Menschen nur an zwei Werten wirklich festhalten: dem Geld und der damit verbundenen Macht und der Religion, mit der sie versuchen, ihre Skrupellosigkeit und ihr Streben nach Materiellem zu ueberdecken, wobei der eigentliche Glaube wohl eher der Glaube an das Geld als der an Gott darstellt.

Im Werk von Steiger werden drei Schichten angesprochen. Da waere zunaechst die unterste Schicht, die wahrscheinlich aus Tageloehnern, Arbeitslosen oder auch Kriminellen besteht und vom Autor nicht naeher beschrieben wird. Dann die untere Schicht der Arbeiter, aus der auch die Hauptfigur des Romans Benni Stab stammt, armen Leuten, die mit Muehe ihren Lebensunterhalt sichern und denen die Chance auf eine gute schulische und berufliche Ausbildung von vornherein versagt zu sein scheint. Schliesslich, und dieser Klasse scheint der Autor sein Hauptaugenmerk und seine schaerfste Kritik zu widmen, die Reichen bzw. Neureichen oder Emporkoemmlinge.

Wenden wir uns zunächst den Mitgliedern der letztgenannten Schicht, der sogenannten höheren oder oberen Gesellschaftsklasse zu. Um als Mitglied dieser Klasse anerkannt zu werden, bedarf jemand entweder der Abstammung aus einer reichen Familie, einer akademischen Ausbildung, wobei es keine Rolle spielt, ob jemand Lehrer (siehe Benni), Arzt oder Jurist ist, oder viel Intelligenz, Selbstvertrauen und Egoismus. Letzteres immer wieder verdeutlicht, der sich damit rühmt, sich von ganz unten zum Fabrikbesitzer emporgearbeitet zu haben.

"Der Alte: ein Self-made-man wie er im Buche stehe. In seiner Jugend sei ihm nichts erspart geblieben, das erzähle er gern und ausführlich: Hunger, Entbehrung usw. Wenn er es zu etwas gebracht habe, dann nur dank seinem Köpfchen und dem Selbstvertrauen. ... Aus buchstäblich nichts habe er es zum Fabrikbesitzer gebracht." (S.171)

Nun gehört er zu den 'besseren' Menschen der Oberklasse. Auch wenn ihm seine Abstammung aus schlechteren sozialen Verhältnissen nicht gerade peinlich zu sein scheint, ihm im Gegenteil für sein unbeirrbares Streben auf dem Weg nach oben Achtung und Bewunderung entgegengebracht wird, so gehört diese Zeit der Armut und Entbehrung doch eher der Vergangenheit an, derer er sich nicht mehr so gern erinnern möchte und die er im Umgang mit niedriger gestellten Persönlichkeiten schon fast vergessen zu haben scheint.

Seinem mittellosen zukünftigen Schwiegersohn begegnet er somit zunächst mit Ablehnung und Vorbehalten, die zum einen auf dessen Herkunft aus der Unterschicht, zum anderen auf dessen Tätigkeit als Barpianist (obwohl doch Akademiker) und nicht zuletzt auf der Tatsache beruhen, dass Benni eine Gefängnisstrafe verbüsst hat. Besonders letzteres stellt für die sogenannten 'besseren Leute' etwas unvorstellbares dar. Menschen, die aus irgendeinem Grund mit dem Gesetz in Berührung gekommen sind, oder nur damit in Verbindung gebracht werden, sind zu meiden, wenn man Wert auf die eigene gesellschaftliche Stellung legt. So behauptet Herr Beutler gegenüber Benni auch des öfteren, dass dieser.

"sogar dort gewesen sei, wo man lieber nicht darüber rede." (S.174)

Ähnliches Verhalten zeigen auch der zunächst freundliche und entgegenkommende Dr. Markwalder und dessen Frau, als Benni zu verstehen gibt, dass man über ihn ein Berufsverbot verhängt habe.

"Ein Lehrer ist ein geachteter Mann. Aber ein Lehrer, der nicht mehr unterrichten darf, ist kein Umgang für Leute, die etwas auf ihre gesellschaftliche Stellung geben. Dabei ist es gleichgültig, was zu seinem Berufsverbot geführt hat. Beides ist unehrenhaft: Sittlichkeitsvergehen oder politische Unzuverlässigkeit." (S.18)

Da halfen Benni auch nicht seine Liebe zur Musik und sein talentiertes Klavierspiel, obwohl doch diese Gaben eigentlich talentiertes Klavierspiel, obwohl doch diese Gaben eigentlich bei Beutlers für hohes Ansehen sorgen müssten, denn eines scheint allen Angehörigen der höheren Gesellschaftsschicht eigen zu sein: wer sich dieser Klasse zugehörig fühlt, muss Kunstverständnis, Belesenheit und Sinn für Erlesenes zeigen, auch wenn hier meist der Schein trügt. Betrachtet man die Äusserungen der Beutler'schen Familie und die Beschreibungen, die in diesem Zusammenhang gegeben werden, genauer, so lässt sich leicht erkennen, dass Steiger hinsichtlich seiner reichen Landsleute der Meinung ist, dass Kunstverständnis und Belesenheit nicht etwas sei, über das man verfügt, sondern über das man vorgebe zu verfügen.

"Zwischen den Fenstern befand sich das Gestell mit den Büchern. Dreissig Stück, kaum mehr. Wie in allen Häusern, wo Bücher nicht gelesen, sondern ausgestellt werden, handelte es sich fast ausschliesslich um Gesammelte Werke vergangener Grössen. Natürlich vermochten diese wenigen Bücher dem weiten Raum nicht das Aussehen einer Bibliothek zu geben. Wenn sie trotzdem von Bibliothek reden, dann deshalb, weil in keinem anderen Zimmer Bücher zu finden sind. Ausser der Bibel auf den Nachttischen, spärlicher Fachliteratur und ein Paar Kriminalromane in Ernest Zimmer." (S.218)

Später heisst es dann weiter über Frau Beutler und ihre Tochter:

"Frau Beutler rief, ach, wie sie Kunst und Künstler verehere!" (S.219)

"Und ihre Tochter Edith!... eine ausgesprochene Chopinarrin, wie sie selber auch." (S.221) oder:

"Edith... erzählte, wie sehr sie für Musik schwärme für Pferde auch, aber mehr noch für Musik." (S.223)

Zudem legt man in diesen Kreisen Wert darauf, dass alles "sündhaft teuer" und "so gediegen" zu sein hat.

Nicht nur der Weg nach oben auch das Leben in der oberen Klasse ist nur mit Härte, Disziplin und Pflichtgefühl zu bewältigen. Für jeden Bereich des täglichen Lebens gibt es Regeln und Vorschriften, an die man sich zu halten hat. Dies faengt an bei der Art und Weise, wie man sich bei Tisch benimmt, man isst zum Beispiel betont langsam; welsche Geschenke man überreicht, das Geschenk für Bennis Paten muss entweder teuer oder von besonderer Originalitaet sein; oder wann man sich abends zum Schlafen zurückzieht, was ohne eine vorausgehende allabendliche 'gemütliche' Runde mit Bennis Schwiegereltern nicht denkbar weare.

Disziplin und Pflichtgefühl scheint jedoch eine Eigenart der schweizerischen Bürger zu sein, die sich durch alle Schichten zieht. So behandelt zum Beispiel Bennis Vater in der Funktion als Hausmeister die Mieter mit besonderer Strenge und ohne jegliche Nachsicht, wenn sie sich einer Vorschrift der Hausordnung widersetzen und sei es nur ein falsch abgestellter Kinderwagen.

Disziplin wird auch in der Schule gefordert. Ein Lehrer, der versucht, durch Spaesse die Schüler zum Lachen bringen, um so ihre Sympathie zu gewinnen, ist nicht gefragt. So erklart man ihm:

"Freundlich müsse man sein, aber Disziplin sei die Lehre des Unterrichts, jeder habe mal anfangen müssen." (S.118)

Dieser Hang zu Disziplin und Pflichtgefühl beruht wahrscheinlich auf der Tatsache, dass die Schweiz, obwohl als ein neutrales und als pazifistisch geltendes Land, sehr grossen Wert auf die Ausübung des Militaerdienstes legt. Die Begriffe Militaer und Militaerdienst und spaeter, im Zusammenhang mit Benni, Militaerdienstverweigerung ziehen sich wie ein roter Faden durch den gesamten Roman. Ein Schweizer ist anscheinend nur dann ein guter Bürger, wenn er seiner Pflicht gegenüber dem Volk nachgekommen ist. An den Militaerienst hat man sich

wie Bennis Water oder Bennis Pate mit Stolz zu erinnern, wobei die Begriffe wie 'Mannestugend' erwähnt werden. Folglich hat sich Benni.

"gegenüber Heimat und Volk einer verwerflichen Handlung schuldig gemacht. ... Eines Tages habe er sich naemlich geweigert, seiner Soldatenpflicht nachzukommen." (S.98)

Dieser Militaerismus steht in deutlichem Widerspruch zur übertriebenen Religiösitaet, vor allem der Mitglieder der sogenannten Oberschicht, die Steiger besonders zu kritisieren scheint. So stehen doch saemtliche Verhaltensweisen dieser Menschen im krassen Gegensatz zur Lebensführung eines wirklich gläubigen Christen. Zwar zeigt man sich überall als fromm, ermahnt zum Beten und Gottvertrauen, doch verlaesst man sich im Grunde eher auf seine Finanzkraft als auf seinen Glauben. Alles in allem wird der Eindruck erweckt, dass selbst Fömmigkeit kaeuflich sei und Gott in der Schweiz auf der Seite der Reichen stehe. Steiger laesst Ernst Beutler dies folgendermassen formulieren:

"Die Beutler-müssen sie wissen-sind fromme Leute. sie wissen über Gott besser Bescheid als irgendwer. Ihnen ist über jeden Zweifel klar, dass Gott stets und unter allen umstaenden auf ihrer Seite steht. Solche Gewissheit verleiht die Kraft, nur gutes wollen zu können. Bei allem, was sagst du jetzt? Gut nicht? Und der liebe Gott zwinkert zurück: Fein gemacht, alles in Butter!" (S.166)

Diese Art der Frommigkeit beruhigt in Jedem Fall da Gewissen, wenn man eben nicht nur 'Gutes' tut. unter dem Schein der Religiösitaet ist man über jeden Zweifel erhaben, so dass man zum Beispiel die Werte Recht oder Gerechtigkeit ganz nach seinen eigenen Bedürfnissen auslegen und ausleben kann. Den Mut, bzw. das Recht dazu, erhaelt man zusaetzlich durch die Macht seines Besitzes. Diese Kombination führt dazu, dass in den oberen Kreisen die Begriffe Recht und Rechtshaffenheit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit von Steiger stark in Frage gestellt, wenn nicht sogar für nichtig erklärt werden. Durch Ernst Beutler, der eigentlich für die Gerechtigkeit eintreten will, der dann jedoch aufgrund finanzieller Begünstigung sehr schnell wieder seine Skrupel vergisst, wird dies wie folgt zum Ausdruck gebracht:

"Jene Gerechtigkeit, die man als Kind ernst nimmt, von der man jedoch als Erwachsener weiss, dass sie zwar nicht Unfug, aber zum mindestens doch fragwürdig ist, und die man gewöhnlich mit einem Achselzucken und mit den Worten 'wo kaeme man da hin' abtut." (S.195)

An anderer Stelle heisst es sogar:

"Weil es einfacher ist, sich zu schaemen, als die Wahrheit zu gestehen." (S.279)

Nach all den angeführten Faktoren muss man zwangsläufig den Eindruck gewinnen, dass Otto Steiger sich mit seinem Roman gegen eine Gesellschaftsschicht wendet, die eine Klasse des 'Scheins' darstellt. Das Geld als der wahre Gott des Menschen, eine geheuhelte Fömmigkeit, vorgegebenes Kunstverstaendnis und nicht zuletzt sogar unechte Gefühle, die Bennis Ehe zu einem untragbaren Zustand führen und ihn absolute Isolation spüren lassen. Nicht nur, dass er sich von der Gesellschaft unverstanden, fühlt, sondern auch von seiner eigenen Frau, Edith, die, wie ihre Eltern nur darauf bedacht ist, den gesellschaftlichen Regeln und fortwährend den 'Schein' zu bewahren.

"Dass sie ihn Darling nannte-vor Freunden und nur vor Freunden-aergerte ihn. Wenn er sagte, hör mit diesem Darling auf, erwiderte sie: 'Die anderen brauchen nicht zu wissen, wie es um uns steht'" (S.27)

So erwägt Benni die Scheidung, doch auch hier muss er bald feststellen, dass er auf ein Tabu stösst.

"Naiv sei er gewesen, keine Ahnung habe er davon gehabt, dass man sich in wirklich frommen Familien zwar bis aufs Blut hassen darf, aber nicht scheiden laesst. 'Bis der Tod euch trennt' habe der Pfarrer bei der Trauung gesagt." (S.178)

Zu wahren Emotionen und zur wahren Liebe ist man nicht mehr fähig. Ernst Beutler behauptet hierzu über seine eigene Familie:

"Wir Beutler geben uns keinem Menschen ganz hin. Wir sind Meister in der zurückhaltung. Im Nichtgesagten liegt unsere Staerke. Nicht, dass wir schweigen. Wir reden viel und sagen nichts und deshalb haecht man uns für gescheit und durchtrieben, was in unseren Kreisen dasselbe ist. Wenn wir schweigen, verschweigen wir nichts. Wir sind leer."
(S.263)

Alles, was zaeht, ist der Reichtum und das damit verbundene Ansehen. Dies befaehtigt die menschen aus der oberen Gesellschaft sich als 'gute, gottgefaellige' Menschen zu fühlen, auch wenn sie ihren Mitmenschen in keiner Weise Naechstenliebe entgegenbringen können. Ernst Beutler drückt dies folgendermassen aus:

"Es gibt in dieser Stadt viele, die haben mehr Gelds als wir. Aber reich sind sie noch lange nicht. Denn Reichtum ist eine Geisteshaltung. Wer bloss Geld hat, der hat Geld und freut sich dran und gibt es aus oder spart es für die Spaeteren auf. Der Reiche jedoch ist nicht nur reich, er ist auch und vor allem gut. Und er weiss: es ist gut, das er viel Geld hat. er verdient es, viel Geld zu verdienen. Darum ist es für den Reichen ein Kinderspiel, an Gott zu glauben. An seinen Gott! Liegen nicht die Beweise seines vaeterlichen wohlwollens im Wertschriftentresor der Bank? Der Reiche ist auch tüchtig. Daran erkennt man ihn. er beginnt, kaum hast du ihn gegrüsst, von seiner Tüchtigkeit zu schwatzen." (S.262)

Das wahre Gesicht dieser 'doch so anstaendigen Leute' hat Steiger versucht, in seinem Roman aufzudecken. Besonders deutlich gibt er seine meinung über seine Landsleute im folgenden zu verstehen:

"Enkel ... sehen auf vergilbten Photographien ihr gütiges Anlitz, aber sie wissen nichts von ihrem Grosseltern, weil das Sonntagsgesicht auf vergilbter Photographie den Schurken nicht verraet." (S.260)

Doch nicht nur die Eigenschaften und Fehler der oberen Gesellschaftsschicht versucht Steiger in seinem roman aufzudecken. Gleichzeitig stellt er auch kritisch das Leben der Menschen der unteren Schicht dar; der Arbeiter, der armen Leute, deren Leben aus Mühsal und Sorgen besteht und die in Abhaengigkeit zu der ernst genannten Gesellschaftsschicht stehen.

Aus dieser Klasse stammt die Hauptfigur des Romans Benni Stab. Versucht er auch mit Hilfe von Vergünstigungen durch seinen Paten, dem Chef seines Vaters, der

ihn das Studium ermöglicht hat und der Heirat mit der reichen Edith Beutler, seinen gesellschaftlichen Aufstieg, so scheint dieser doch von vornherein zum Scheitern verurteilt zu sein. Dies wird zum einen dadurch bedingt, dass er in anderen Kreisen aufgewachsen und nicht an gewisse Spielregeln der Oberschicht gewinnt ist. Zum anderen wird dies hervorgerufen durch seinen Drang nach eigenstaendigkeit und nach einem zufriedenen, harmonischen mit Liebe erfülltem Leben. Doch gerade Eigenstaendigkeit bzw. Individualismus scheint nach Steiger in der Schweiz nicht erwünscht zu sein; schon gar nicht, wenn man zur aermere Bevölkerung gehört. Das Leben in der Schweiz leauf nach bestimmten Regeln ab, die einem Menschen schon bei seiner Geburt in die Wiege gelegt werden. Von diesem festgesetzten 'Lebensplan' sollte man nach Möglichkeit nicht abweichen, wenn man keine Schwierigkeiten in Kauf nehmen möchte.

Gerade hiermit kann Benni sich nicht abfinden. Er versucht immer wieder, sich gegen sein sogenanntes 'Schicksal' aufzulehnen, wobei er natürlich, auf besonders bei seiner eigenen Familie, auf starken Widerstand stösst. Nach der Meinung seiner Eltern, speziell seines Vaters, 'rechtschaffenden Leuten', wie haeufig betont wird, müsste er seinem Schicksal dankbar sein. Gesellschaftlicher Aufstieg ist für aermere Leute, die sich eigentlich mit ihrem Status zufriedengeben müssten, fast unmöglich. So müsste man es als Glück für Benni betrachten, dass der Fabrikbesitzer seine Fatenschaft übernimmt und ihm spaeter sogar das Studium ermöglicht. So hat man Bennis Eltern.

"doch die erregende Entscheidung erleichtert. Benni durch seine Ausbildung in eine gesellschaftliche Höhe zu katapultieren, an die sie ohne Horbers Zusage nicht im Traum gedacht haetten." (S.46)

Doch Benni zieht spaeter den Zorn seines Vaters auf sich, als er sich nicht für dessen Begünstigungen dankbar erweist und sich nach Nichtableistung des militaerischen Wiederholungskurses noch nicht einmal für seine 'Untat' bei diesem entschuldigt. Gerade Respekt und Achtung vor den reichen und gebildeten Leuten sind es doch, die das Leben Bennis Vaters, dem diese selber nicht zuteil geworden sind, praegen und die er auch von seinem Sohn erwartet.

Benni lehnt sich nicht gegen die Armut auf, da ihm Geld, Reichtum und Ansehen eher gleichgültig sind, doch kritisiert er stark die Verhaltensweisen der 'armen Leute'. Arm zu sein, heisst in jeder Hinsicht bescheiden zu sein. Dies führt sogar soweit, das es selbst als unschicklich betrachtet wird, wenn man versucht, seinem Namen durch eine veraenderte Schreibweise eine besondere Note zu geben. arm zu sein ist gleichzusetzen mit nicht auffallen und ohne Anspruch nach besonderer Geltung zu sein.

"Gabi haette ihren Vornamen gern mit einem Y geschrieben. Aber die Mutter verbot es mit der Begründung, sie seien einfache Leute." (S.41)

Auch den Respekt, die Achtung und Verehrung, die die Mitglieder der unteren Schicht besser gestellten Persönlichkeiten gegenüber hervorbringen, kann Benni nicht nachvollziehen. Dies gilt besonders für seinen Vater, der seinen Vorgesetzten eine ganz besondere Bewunderung entgegenbringt und diese nie zu kritisieren wagt.

"Hin und wieder, aber recht selten, galt der Zorn einem Büroangestellten, aber nur einem im unteren Rang. Nie hatte er etwas auszusetzen am Buchhalter, am Verkaufsleiter oder gar am Direktor. Diese leitenden Angestellten fasste der Vater unter dem Sammelbegriff die Herren zusammen. Er waere für jeden von ihnen ohne zu zögern durchs Feuer gegangen." (S.39)

Steiger stellt zudem immer wieder deutlich heraus, dass sich die reichen Leute Gesetzwidrigkeiten erlauben dürfen, dass dies aber für aermere Leute ein Tabu darzustellen hat. Wenn man schon mit dem Makel der Armut behaftet ist, so hat man zumindestens ehrlich zu sein.

"Haette der Vater dies nicht gesagt, dieses arm aber ehrlich, Benni waere aus seiner Teilnahmslosigkeit wohl nicht erwacht. Er empfand das aber, das dem Armen sozusagen überraschend und gegen jede erwartung Ehrlichkeit zugesteht, als Beleidigung. ... er schwieg, obwohl er gerne erwidert haette, eigentlich sollte es heissen: reich aber ehrlich! Das waere eine wirkliche Überraschung." (S.76)

Wie in der Obersicht wird auch in den unteren Kreisen Glück nicht mit Liebe und Verstaendnis gleichgesetzt, sondern mit einem gesicherten finanziellen Auskommen. Bennis Schwester Gabi hat somit ihr Glück gemacht, als sie mit ihrem reichen Mann nach Amerika in ihr grosses haus zieht. In so einem Fall können sogar Vorbehalte, die man Andersartigen oder Fremden gegenüber in der Schweiz hat, überwunden werden. so gilt man durch die Heirt in den Luxus sogar als zu etwas Besonderem bestimmt. Gabis Eltern hatten folglich schon immer gewusst,

"dass ihr zartes Kind ein besonderer Mensch war, zu Höherem berufen." (S.52)

Enttauscht werden sie hingegen von Benni, der es weder zum erwarteten gesellschaftlichen Aufstief schafft, noch das Leben eines rechtschaffenden Bürgers führt. Nach schweizer Richtlinien würde dies bedeuten, einer geregelten Arbeit nachzugehen, eine Familie zu gründen, eine nach aussen hin gutgehende Ehe zu führen und nicht mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. All dies ist Benni nicht gelungen. Fraglich ist, ob er überhaupt die Absicht hatte, diesen Forderungen zu entsprechen. Er laesst sich zwar aeusserlich lenken und leiten, rebelliert jedoch innerlich. Sein innerer Widerspruch und seine Zweifel, die er der schweizerischen Gesellschaft entgegenbringt, werden besonders deutlich in der Tatsache, dass Steiger ihn von sich selbst in der 3. Person erzaehlen laesst. So steht Benni praktisch neben dem Teil seines Ichs, das einem Teil der dargestellten Gesellschaft entspricht. Gleichzeitig wird aber auch deutlich herausgehoben, dass man trotz aller Rebellion, Auflehnung und Kritik an der schweizer Gesellschaft, egal welcher Schicht man angehörig ist, nichts veraendern kann. Der Abstand zum eigenen Ich, die Selbstkritik, sind unerwünschte Eigenschaften und führen eher dazu, dass man entweder als 'anarchistisch' oder 'geistig nicht normal' bezeichnet wird. Individualismus ist nicht gefragt. Das menschliche Handeln wird dem Determinismus entsprechend von aeusseren Einflüssen bestimmt und steht somit ganz im Widerspruch zu dem von Steiger eigentlich geforderten Existenzialismus. so hat man zwar das Recht zu existieren und sich an den Spielregeln der Gesellschaft zu beteiligen, darf aber gegen nichts und niemanden Einwaende erbenen, geschweige denn, irgendwo einen bleibenden Eindruck erwecken. Man ist also 'spurlos vorhanden'.

Literaturhinweis

Alle bisherigen Angaben und die folgenden Zitate sind entnommen aus:

Kobold, Bettina (Hrsg.): Otto Steiger, Spurlos vorhanden, Roman, Eco-Verlag, Zürich 1988.